



Gründliche Antwort uff den weytleufftigen und gesuchten Fürtrag und Rede, so newlich inn der Schweitzer Versammlung Zuvertättigung, der in Franckreich, begangener Mördt und Rauberey, gehalten worden; inn welcher alle Ufflagen und Lästereien, so wider den Admiral und die seinen erdacht, mit Warheit hindertrieben unnd abgeleint werden

<https://hdl.handle.net/1874/389019>

922

4

Gründliche antwort

Vff den weytleufftigen
vnd gesuchten Fürtrag vnd Rede / so
Newlich inn der Schweizer versamlung zu
vertättigung / der in Franckreich / begangener
mörde vnd rauberey / gehalten
worden.

Inn welcher alle vfflagen vnd läste-
rungen / so wider den Admiral vnd die
seinen erdacht / mit warheit hinder-
trieben vnnnd abgeleint
werden.

Durch ein Frankosen Wolffgang Prißbach
inn Latein gestellt / Nun aber dem gemein-
nen Mann zu gutem inn Teutsch bracht,



Anno M. D. LXXIII.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY



THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY

1.
**Antwort vff die in der
nechsten Schweizer versamlung ge-
habte/ vnd zuuertättigung der in Franck
reich begangener Mord vnd Rauberey
erdichte Rede.**



Sindt im nechstuerschinem
Augustmonat des 72. Jars / inn
Franckreich ongeuerlich in die dreissig taus-
sent Menschen in wenig tagen umbkõmen:
nit in der schackht / sonder in der grossen ruhe
vnd friden: die nit gewaffnet gewesen oder gestritten / son-
der zum theil nackend vnd in den betten geschlaffen / zum theil
zufuß gefallen vnd umb gnade gebetten: nit in ein ort versams-
let / sondern in ihren Stetten vnd wonungen verblieben: nit
durch vrtheil vnd recht / sonder vn Sinnigkeit vnd vngestimme
des Wütenden vnd Rasenden volcks: vnder welchen vil ge-
wesen die mit krankheit behaffe / vil die mit alter beladen / vil
Edele frawen vnnd dapffere Jungfrawen / schwangere wey-
ber / knaben / vnd vil kinder: ja auch vil in lehr vnd allerley
künsten / fürtreffliche Menner / so vffrur vnd empörung hal-
ben im wenigsten nit verdecktig waren. Es sindt auch vil
tausendt menschen / so sich ab der grewlichen that / als einem
Wetter / Donner vnd Blitz entsetzt / Auß der Weggerereyen
vnd umbbringung / von dannen in Engelandt / Teutsch vnd
Schweyzerlandt / als inn ein Freiheit geflohen / vnd weib

vnd kinder auß furcht sitzen lassen. Das dem also sey / wissen sich die Löblichstten vnd gewaltigstten Schweizerische Obigkeitten / vnd dero zugehörigen vnd verwanten wol zuerindren.

Wann nun vermöge Göttlicher vnd Menschlicher gefas / es allezeit für vnbillich gehalten worden: Einiges menschen blut vnschuldigh zuvergiesen: so will vonnöthen sein / entweder / ein grosse vnd hefftige vrsach / diser begangenen mördt sein muß / oder aber die anstifter derselben für schändliche lästerthättige leut zuhalten: Angesehen: daß auch die alte Heydnische leut / so der waren Religion vnerfahren / nit billichen werden / daß der die Sonne anschawen soll / welcher Ein einigen menschen umbgebracht zuhaben bekentlich were. Dann es ist diß Göttliche gefas / von Natur der menschliche vernunftt eingebildet: Wer menschen blut vergeust / dessen blut soll vergossen werden. So ist auch der Mensch zum bild Gottes erschaffen / daß so vil weniger ein vnschuldiger / er sey wer er woll / beleidiget kan werden / es werde dann zugleich Gottes bildt damit verlest. Dahero ein herrlicher gebrauch zu Athen gewesen / daß auch die stein / felsen / Eysen / vnd andere dergleichen ding / durch welcher einfall etwann ein mensch umbkommen / mit der gemeinten verfluchung / außser ihren grenzen / hinweg geworffen würden.

Diweil dann dem also ist / ist nicht destoweniger newlich in der Schweizer versamlung / einer entstanden / mehr ein lästerer / als ein Redner / so sich für des Königs auß Frankreich gesanten außgeben / welcher sagen dörfffen / daß die erschrockliche umbbringung / auß beuelch vnd meinung des Königs geschehen / vnd die vrsach solches grossen zorns gewesen sey / die weil der Admiral von Castillion / welchem fürnem

fürnemlich solcher todt zubereit gewesen / zu sampt etlichen vom Adel / sich berattschlagt hetten / den Jüngern von Guy sen umbzubringen / mit vermeldung des Königs Mutter von Florenz / vnd dessen Bruders Henrichens Herkogens von Angiers / als ob auch wider dieselben / diser Rattschlag zum theil angestellt gewesen were: inn massen dann diß des mutwilligen lesterens (dann also dise rede billich zunennen) bey nah der innhalt vnd Summa ist: vff welche wir erstlich Summarischer weis / vnd in gemein antworten wollen: nachmals wollen wir zu jedem / der lesterlichen vfflage artickeln insonderheit schreiten / wiewol es nit so wol ein clage als ein schmachschriffte / voller aller schmach schandt / verwis vnd vnehr steckendt genant werden soll. Drum auch diß iniurianten vnd verschmäers mutwillen desto weniger zuloben: welcher dem / dem er in lebzeiten kurtz hiebeuor schmeichelte / jeso nach seinem todt vnuerschempfter weis / vbel nach redt.

Zum Ersten / ob schon der Admiral sampt etlichen seinen verwanten / dise zusammenuerbündnuß gemacht hetten / so kan doch daher kein billich vrsach genommen werden / 30. tausent Menschen zuerwürgen. Denn der vnschuldig soll des schuldigen nit entgelten / vnd einer umb eins anderns laster willen nit verdanpt werden. Derhalben zugelassen / daß der Admiral einige solche verbündnuß gemacht haben soll / dieweil dennoch diser schmähler so vil tausent menschen auß beuelch des Königs vmbbracht sein / angibt / zeugt er in einer erschrecklichen / vnd so lang die welt gestanden vnerhörter vbelthat. Es geschicht gemeiniglich in kriegs leufften / daß wenn die feinde alle vbersieget sein / man doch den besondern personen verschont / vnd so die schlacht gewonnen / die Obersten mit dem sieg befridiget / die ergebene inn ihre hulde

vnd schus vff nemen/ vnd nach dem sie etliche/ die sie schuldig befunden gestrafft / den andern allen vnangesehen / sie jener mituerwante gewesen/ vber sehen. Wie vngleich ist dem des Königs fürnemen / welches vns diser schmäher erzelt/ das er vmb etlicher weniger schuldt willen/ so vil vnschuldiges blut vergossen habe: Davon wir Gott/ die Sonne / den Himmel vnd die natur aller ding/ auch nicht allein die jetz lebende menschen/ sonder auch die nachkommen bezeugē/ das vnder Carolo dem neunten 30. tausent menschen/ von wegen etlicher mit viler (wie dise fürgeben) zusamen verbündnuß inn seinem Reich / ermordt worden seyen.

Weitter gibt diser lästerer für/ er hab auß Königlichem beuehl/ dise rede den Schweikern fürgetragen. Nū sind aber vnzelbare brieff für der hand/ so in alle seines Reichs prouinzz verschickt/ vñ auß des Königs beuehl vnderscribē vñ besigelt/ in welche er außträcklich vnd offenbarlich embent/ der morder seines vettern des Admirals vñ anderer zu Paris vñ anderst wo mehr beschehene vmbbringungen/ seyen nit auß seinem geheiß/ sondern mit grossem seinem herzenleidt eruolgt: Was mehr? Eben der gewaltigst vnd gröfeste König verkünd / inn denselbē brieffen vñ bekent/ das Franciscus Herzog zu Guyse/ ein jüngling solcher todtschlägercy vñ mordens/ ein vrsächter sey: welcher one sein wissen/ willen/ vñ meinung sich mit den Parisischē Burgern/ in die wehr begeben/ vnd in des Admirals vñ anderer Edeleut heuser/ mit vngestümm gefallen/ in dem er/ der König / als der von so einer grossen vnd vnuersehener vffrur erschrockē/ sich zu sampt seiner Mutter vñ Brüdern/ in sein schloß Louure fürsehtiglich vñ gewarsamlich verfügt/ da er daselbs schwerlich mit kriegs leuttē vñ volck besetzt/ vnd also in grosser gefahr seines lebens / von wegen gemelter vffrur

vffrur vnd mordt / gestanden. Ja es finden sich auch des Kö-
nigs Kendemeisters mit namen Grangiani brieff / an ein Er-
samem Rath vnd Burgermeister zu Bern / in namen des Fō-
tani / so ordenlicher gesanter ist / vñ das Grangiani selbst ge-
schrieben / in welchen eben das wie obsteht / schier von wort zu
wort vermeldt wird : vñ angezeigt / daß dem König seines vet-
tern des Admirals mordt / sehr vbel gefallen hab / vnd der selb
mit von wegē der Religion / sonder der besondern zwischen den
geschlechtern von Castillon vñ Guyse / sich erzältender feind-
schafft begangen worden. Derowegen nit zu zweiffeln / es
werd der König solche that inn kurzem hefftig straffen. Daß
disem also sey / weiß die Obrigkeit zu Bern sich wol zuberich-
ten. Welchen gebürt sich nun glauben zuzustellen? dem Fon-
tano vnd Grangiano / so dises bestettigen / oder disem schmä-
her so es verlaugnet? Dem König vnd seinen hin vnd wider
durch ganz Franckreich geschickten brieffen / oder disem sei-
nem / wie er sich auß gibt / Außgesanten. Warlich / wir ste-
hen inn sorge / inn dem diser Außgesanter andere zuentschul-
digen vnd zubeschönen vndernimpt / er werde sich selbst mit
einer erdichtē vnd falschē Legation beschuldigt. Wir haben al-
lezeit dises Königs Caroli des IX. mild vnd sanfft gemüt lo-
ben hören : Nach hingelegetem vffrur in seinem Reich / hat er
sich allezeit sehr gutwillig gegen dem Admiral in vilen dingē
erzeigt / es ist offte auß seinem munde gehört wordē / daß er ge-
sagt / er wölle dē zunamen eines wahrredendē Königs haben.
Wie reumt sich aber vff disen herrlichen der wahrreden-
heit namen / daß dise / ich weiß nit was für leut / fürgeben /
der König sey diser grossen gewelligkeit vñ vmbbringung
ein vrsacher vñ bestettiger / werde auch dieselbe nimmer-
mehr straffen. Dann / wie Salustius spricht / was
bey an

bey andern leuten zorn genent wurde / das wirt an ein Regi-
renden stoltz vnd gewulichheit genent. Vnd zwar ist es bey
jederman bewust / das nun seit der zeit hero in dem sechsten
Monat in keiner Statt nicht die geringste Rechtfertigung/
solchs mordts angestellt worden. Aber wir wollen fortfaren.

Vnser aufgesanter gibe für / Er hab Königlische schein
vnd brieff/damit er seine Legation vnd habende beuehl erwei-
sen könne. Es wurd auch ein papier vffgelegt/ so zu Paris
vnd andern orten mehr gedruckt ist / inn welchem steht / das
der König den 26. Augusti / im Parlament zu Paris mit vie-
len Fürsten vnd Herrn beleitet / bekant habe / der Admiral
sey auß seinem beuelh vnd geheiß vmbbracht worden / von we-
wegen / das er erfarn gehabt / das Er der Admiral be-
rattschlage hat / wie er in den König / seine zween brüder/
die Königin seine Mutter / vnd den König von Nauarren
vmbbrecht. Allhie sehen die Fürtreffliche Herren der
Schweizerischen Oberkeit / ein grössere vnd so es zusagen/
schendlichere widerwärtigkeit vnd streit. Dann zu vor be-
funden wir disen schmähler wider des Königs brieff vnd reden
handeln: Jezo aber sehen wir / des Königs selbst widerwer-
dige vnd mit einander streittende reden: Als ob der König/
auß einem mund / wie die zu Roschell sagen / kald vnd warm
blicß / ein ding weiß vnd schwarz sein / saget / Ja auch ob er
bestettiget/ das der tag finster / vnd hergegen das finster der
tag were. Eben die von Roschell disputiern auch / das bey
den Richtern in erörterung der streittigen sachen herbracht
sey / wann ein partey widerwertige Instrument inn ihrer
sachen vfflegt vnd fürbringet/das dieselben für nichtig gehal-
ten werden. Vnd zwar es ist also / das allein dise widerwer-
digkeitten vrsach geben / entweder von den vrsächern diser
grewa

grewligkeit / oder disem vnserm redner / oder auffforscher nichts guts zgedencken. Dann es ist ein alt sprichwort/ die warheit erklaert sich mit schlechter rede. Es werden hin vnd wider brieff funden / inn welchen der König abredig ist/ daß er des mordens ein vrsächer gewesen sey / ja auch dasselbig hefftig verflucht / selb aber werden brieff vnd vrfunde angezogen / inn welchen er sich dessen ein vrsächer bekennt. Was sollen wir von diser widerwerdigkeit halten?

Ja wir sehen auch noch ein andere wanckelmättigkeit vnd streit. Der König schreibt/daß der Admiral ein Rattschlag gehabt / in sein Mutter vnd brüder vmbzubringen. Aber vnser Märensager gedencet niergendts inn seiner rede des Königs: sondern allein des Herzogen von Guyse / vnd auch etwas von des Königs Mutter / vnd dem Herzogen von Magiers. Herwiderumb schreibt der König / der Admiral hab ein verbändnuß gemacht / den König von Nauarra zutöden. Der außspeher / als der für daffern vnd mechtigen Kennern / solches zuuermelden scham halben ein abschewentregt / hat inn dem geringsten des von Nauarren nit gedacht.

Es findt sich auch noch ein ander streit vnd widerwerdigkeit: Der König schreibt inn den brieffen / der Admiral hab nach dem / daß er verwundet worden / die verbändnuß erhaben. Diser Außgesandter sagt dargegen / der Admiral sey der meinung gehn Paris kommen / daß er die schändliche verbändnuß / die er lengst bey sich entschlossen gehabt / ins werck brecht / darzu er dann vil mörder vnd straffen rauber / so inn der wehe wol geübt / mit sich gefürt.

Es vergreiffte sich auch diser außspeher / selbst in seiner rede / mit widerwerdigen reden. Erstlich schreibt er / der

B

Admiral

Admiralischen seyen des gemüts vnd meinung gehn Paris gezogen/ daß sie den Guysen vmbbrechten / an einem andern ort aber meldt er / sie haben mit traw worten an den König begert / daß die Guysianer alle auß dem hoff zöhen. Item/ der Admiral sey immerzu vbel gegen dem König gesint gewesen / vber wenig zellen aber darnach / er hab wunderbarlicher weiß des Königs gutwilligkeit gegen sich durch seine kunst zuwegen bracht.

Was können wir nun bey disen widerwertigkeiten (die die fürtreffliche der Schweizer Obrigkeiten / klarer dan den tag sehen) für gewiß halten vnd abnemen? Nemlich / daß wir nit die wort / (die eines jedenn schweizers gelegenheit nach gedret werden mögen) sondern die sach vñ that / vnd das werck selbst anschawē. Dan offtermals die sachen anjn selbst/onan gesehen/ daß jedermā still schweigt/redt. Dan es will der redner (auch weisens etliche des Königs schreiben auß) es sey der Admiral von wegē einer newē verbändnuß vmbkommen. Hergegen wir / es sey die Religion/die die Fransosen Reformierte nennen/vnd fast in Deutschland/ Schweizerlād/ Engeland/ Deñenmarck/ Schweden vnd Schottē öffentlich gehalten wird/damit angegriffen/ der alt anschlag der widerfacher der Religion / dieselb in der weiten welt zuuertilgen / sey von den Guysianern ernewart / vñ ein anfang von der Fransösischen kirchen geschehen. Ob nun die vnsern recht haben / hat ein jedlicher nicht bey den worten / sonder an dem zeugnuß der sachen selbst / vñnd der gelegenheit des Fransösischen Königreichs abzunemen.

Erstlich so halt die mörde zu Paris vnd an andern orten verricht gewesen/ ist vns in allen Stetten/Flecken vñ Schlößern die vbung der Religion / deren wir hiebvor freyheit hetten/

ten / verbotten worden. Zum andern als bald fest gemelte
that begangen / hat sich vrploslich rauben / morden / verher-
gen inn allen prouinzen vnd Stetten erhaben / aber dasselb
nur allein inn deren heusern vnd Stetten / welche die Refor-
mierte Religion bekenten. Dahero dann offenbar / das inn
die hundert tausent ehrliche geschlechter vnd haushaltungen
durch dise verhergung vnderdruckt worden / vnd nun in ganz
Franchreich vnzelbare wiben vnd waisen / entweder am bettel
stab / oder sonst im elend vmbziehen. Zu dritten / nach dem die
that begangē / sindt geschwind alle / so der Religion zugethan
in Stettē / Flecken / Dörffern vñ Schloßern / gefunden wor-
dē / entweder gewlich ermord / oder die Religio zuuerschwerē /
durch trawen vñ schrecken des todts angehalten worden. Vñ
ist auß beuchl des Königs ein formel der verschwerung für-
geschrieben worden / durch welche sie die Euangelische Religi-
on verfluchtē / aber den Römischen Papsst für Gottes Statt
halter / vnd der kirchē einigen lehrer vnd meister erkenten.

Es sagt der Redner / des Königs meinüg sey / dz Schweiz-
risch volck als bundgenossen vñ freund mit aller seiner macht
vñ reichthumb zubeschützen / auch keinen ausländischen Fürstē
der Religion halben / anzusechten. Der Währensager / wie ge-
meiniglich sein / alle die von hoff erhalten werden / erfüllt das
ganz Erdreich vñ Meer mit dem blossen schall seiner wort. Er
sage nun / ob der König / der sich von Gottes gnaden König
zu Nauarrē vñ also einen andern nach dem König auß Frack-
reich / schreibet / wie ime seine geferten vñ diener allesampt für
seinen augen vmbbracht waren / in der freiheit seiner Religion
gelassen / oder aber zu der Papsstischen von stund an getrun-
gen worden? Der Prinz von Conde / (welcher gleichwol des
Königs Lehman ist) vnd dessen kleinere brudern / so alle auß
D ij König

Königlichen stammen herkommen / haben sie nit der Religi-
on / inn deren sie vfferzogen / auch zum theil getaufft wor-
den / absagen müssen? Wie? Die Herzogin von Ferrar/
Königs Ludwicks des XII. dochter / ein herrliche vnnnd alte
fraw / deren vnser Redner an ein ort / wie billich mit ehren
gedacht / was ist sie mit weinenden augen zuthun gedrun-
gen worden? wie vil seind der / so auß ihrem hoff vnd frawen
zünier / die standthafftig blichen sein / vnd nit die Religion zu-
uerschweren gemüffiget worden? Endlich findt des Her-
zogen von Guysen brieff an seines vatters Mutter geschrie-
ben / vnd den 27. Octobr. Jüngst verschinen datiert / vffge-
fangen worden / inn welcher er ihr entbeut / wie er selbiges
tags im Königlichen Raht mit gewesen / inn welchem der Kö-
nig beschloffen / alle die / so der Römischen Religion nit we-
ren / außzuroffen / vnd was vberblichen were / vom grund
heraus zuuerdempffen / vnd mit der wurkel außzutilgen.
Dann also lauten seine wort: Er hat / sagt er / beschloffen /
nit einen zuuerschonen / auch nit den weibsbildern / auch den
kindern nit zu vbersehen.

Dahero dann jeso vnder so vil Stätten vnd Flecken
inn welchen bis dahero die Reformiert Religion / vermöge
Königlichen Edicts des fridens / geübt worden / kaum 4. o-
der 5. mehr vberig sein / Als Koschell / Montauban / San-
ferra / vnd Neymes / inn welche sich etlich haußvätter / so
des henders henden entfliegen mögen / mit verlassung ihrer
weib vnd kindern / begeben haben. Was sage ich aber daß sie
vbrig seyen? Dann es ist jeso keine deren Stätt / die nit
feindselliger weiß belegert were / etliche aber werden mit ge-
schüs vnd Artyllerey angegriffen. Vnd wirdt solcher grew-
licher verbitterung / kein ander vrsach angezogen / dann daß
zu hoff

zu hoff man sich vnuerholen vernemen läßt / der König wolle gewißlich / nit allein seine vnderthanen vnd angehörigen / (die sich doch nit als viehe zu der schlacht banck / sondern als menschen inn sein schusz begeben haben) sonder auch alle die in der ganken Christenheit sein / vnder den gehorsam vnd gewalt des Römischen Pappsts bringen. Daß dises / sage ich / hin vnd wider nit allein zu hoff / sonder auch in gantz Franckreich / daß geschrey sey / wirdt zwar der Ausspacher selbst nit / wie wir es darfür halten / verlaugnen können: vnd daß dahin so vilier Cardinall vnd Römischer gesandten / vff vnnd abreisens / vnd des Cardinals von Lothringen inn den hoff ankunfft gericht sey: von welchem Lothringischen Cardinal vff der wege offtermals gehört worden / daß er gesagt / Es werd jnen zwey Jaren in gantz Europa kein ort mehr sein / in welchem des Römischen Pappsts herrlichkeit / ihr ansehen vnd würde nit wider erhalten werde. Vnd habe er allein das vermügen vnd gelegenheit Pappst zu werden. Drum er dann kaum also baldt den fuß inn den hoff gesetzt / sindt kriegsher beschriben / vnd zu diser belegerung abgefertiget worden.

Derohalben so wünschten wir / daß die herrliche der Schweizer Obrigkeit / vnnd Durchleuchtigen Fürsten Deutschlands dise klare vn̄ offenbare thatten anschaweten / vnd nit die bloße vnd widerwerdige / etlicher Mehrenträger wort: welche als mit gelt bestochen / wol verneinen dörfsten / die Sonne schin mitten im tage nit / da sie nur etwan ein geschenck dauon zubekommen verhofften. Was darff es vilier wort: Man hat drey mal inn Franckreich der Religion halben krieg geführt. Drey mal mit diser Condition friden gemacht / daß an gewissen orten die Religion ihren lauff hette.

Aber als der dritte Krieg / im jar M. D. LXVIII. erneuert / ist des Königs Edict / mit diser schrecklichen Clausell außgangen / ob wol inn vorgehendem fride ihre Maiestet / die Religion zugelassen / so habe sie es doch nie also von herren gemeint / sondern dahin gesehen / wie sie die Freiheit der Religion vnderdruckte. Wo wolten wir doch ein gewisser warzeichen des trewlosen fridens / oder des anschlags / damit man die Religion zuuertilgen gemeint ist / suchen oder finden? Darumb dann solche Clausel der Königlichen Maiestet so vbel anstehn / befunden worden / daß sie im andern druck desselben Edicts außgelassen worden.

Wie? darff auch vnser Mehrensäger laugnen / wie es dann am tag ligt / daß inn die hundere tausent geschlechter vnd haushaltungen / inn dreyn tagen in Franckreich durch rauben vnd morden / vnderdruckt worden / vnd zu der eussersten notturfft vnnnd bettelstab gerathen: daß die obgenente Stett mit belegerung vnnnd sturm geengstiget / vmb keiner andern vrsachen / als der Religion willen / sein: Darffer auch inn abred sein / daß in alle Stett Außruffer vnnnd Trommetter gesandt seyen / die von wegen des Königs verboten / daß keine Religion mehr / außershalb der Römischen vnnnd Päpstischen inn ganz Franckreich gebraucht würde.

Diweil dann dem also ist / können die Durchleuchtige Fürsten Deutschlands / vnnnd dapffere / der Schweizer Obrigkeit / abnemen / was sie vff dises redners wort vnnnd verheissungen sich verlassen sollen / welcher inen ich weiß nit was für fleiß / dienst vnnnd gutwilligkeit anbieten thut: gleich als ob einer / der ein gemeine sach widerfecht / nit als
 le die

Ale die jenigen / so innder selben sachen begriffen / zuwider sech-
 ten gedächt / oder als ob nit alle die so einerley Religion be-
 kennen / inn einem schiff furen / vnnnd inn dem dise aufges-
 santen vnd listige vögel / daß selb durch boren / sie vns alle
 zugleich / nicht inn grosse geferligkeit brächten : oder als
 ob die Deutschen vnd Schweizer nit wüßten / daß des Tri-
 dentischen Conciliums vnd des bundts (welchen man den
 heiligen bundt nennt) dise früchte seyen / ich sage / es sey der
 vortbeschlossenen / wie sie es nennen / bluttigen Herbstles-
 sung erste frucht.

Aber es ist nun zeit / zu jedem puncten der lesterung
 vnd vfflage / dises Iniurianten vnd schmähers zuschreit-
 ten / vnder welchen die fürnempste vnd größeste dise war /
 inn welcher er nit außdrücklich vnnnd offenbarlich / sonder
 durch etliche vmbschweiff lesteret : Es hette der Admiral
 sampt etlicher seiner mitgesellen / den König auß Franck-
 reich vmbzubringen / berahtschlagt. Welches laster inn
 dem druck so inn des Königs namen außgangen / auß-
 drücklich vnd klar / auch des Königs protestierung / so er im
 Parisischen Parlament gethan / dem Admiral vffgelegt
 wurd. Erstlich so ist gnugsam offenbar / wann dieser
 König Carolus der IX. hinwegk were / daß der Admi-
 ral keinen andern König inn Franckreich / der freunde-
 licher gegen im gewesen were / verhoffen hett können.
 Dann Heinrich / der Herzog von Angiers / des Königs
 Elter bruder / der sein nachfar worden were / sich allezeit
 am aller feindseligsten gegen dem Admiral / vnnnd grö-
 ßten widersächer der Reformierten Religion erzeigt /
 die er auch / wo mit er nur kunt / geblagt hat / auch
 noch

noch jeko mit heer vnd kriegsvoldt / so vil er deren vffbringen mögen / vffs erbermlichst veruolgt. Wann man dauon sagen wolt / der Admiral hett alle drey brüder umbzubringen fürgehabt / wer wolt zweiffeln / wann dasselbig laster begangen / das nit alle Prouinzen vnd Stätt inn ganz Franckreich von stundt an die wehr gegriffen vnd es dafür gehalten hetten / das jnen als den ein erwünschte gelegenheit gegeben were / alle die von der Religion zuüberfallen / vnd außzurotten : fürnemlich die / so in die Stätt eingeschlossen / vnd vnwehrhafft inn der Papistischen gewalt vnd macht weren.

So vil aber den König von Nauarra anlangt / den die inn des Königs namen außgangene drück fürgeben / auch vnder der zal gewesen sein deren / die der Admiral ombbringen wollen / was kan vngereumpters erdicht oder gesagt werden ? Es war der von Nauarren ein Oberster der Religions verwanten party : inn letzt werenden krieg / hat er das oberst Regiment gehabt / Auch ist der ganze krieg / inn seinem namen geführt worden. Nach verbrachtem krieg / hat er der kirchen vnd Religion schutz vber sich genommen. Der Admiral hat jnen auch drey Jarlang / also zusagen / inn seinem gewalt gehabt / von wegen des ansehens / seiner Nahtgebung. Vnd war vff diser welt kein Fürst / vff dessen schutz vnd gutwilligkeit / der Admiral / sich mehr verlassen hett dörfen / als diser. Vnd wer will glauben / das des Königs von Nauarren freunde / geferten vnd hoffteut / welche zu der zeit als der Admiral ombkommen / im Schloß Louure / vnd also inn des Königs gewalt waren / ihrem herrn zutöden / sich zusammen verbunden haben : als die ein kleine zeit von dem tage / auß ihren lägern erweckt vnd zum theil vnden im hoff / zum theil inn des Schloß fürhoff / von des Königs trabanten für
des

des Königs von Navarra weinenden augen / vnd des Königs barmherzigkeit anruffenden / umbbracht worden. Wie ist es möglich zuglauben daß der Admiral / als der mit zweyen hefftigen wunden verwundt / franck / mit grossen alter beladen gewesen / vnd an beyden armen gefangen / deren einē die Wundärzte abzuschneiden gedachten / inn 40. stunden / (dann er nach der verwundung / lenger nit gelebt) solich groß zusamen verbündnuß anstellen können : fürnemlich / weil die Arst ime die red vnd gesprech verboten. Wer will glauben / das er sich inn der Pariser gewalt ergeben wollen / vnd die Statt Paris zu solcher that außerküfen / inn welcher seine feinde die Guysianer / inn ein augenblick / nit weniger als 60. tausent gewapffenter Mann vffbringen mögen / damit sie ihren gefassen vnd alten haß gegen dem Admiral inns werck brechten. Wer will glauben / daß der Admiral solches im Schloß Loure verbringen hett können / welches nit allein mit Schweizerischē / Schottischen vñ Gasconischen Guarden vnd trabanten besetzt / sonder auch einer neben rotte / welche des Königs Mutter / nun etliche Jar hero / wider der vorigen König alten gebrauch jeder zeit an ihrem hoff zuhalten pflegt. Wer will sich durch dises Iniurianten wort dahin bereden lassen / daß er glaube / der Admiral / wann er solche practicken fürgehabt hette / würde sich vnd seines hausses gewarsam inn des Cossinij gewalt beuohlen haben / vnd deren Guardi / die des Königs bruder Henrich ime / als der einē bey stande vnd schus begeret / zugeordnet hat. Aber wie wir oben gemelt / so ist in einer klaren sachen nit nöthten vil zu disputieren. Es ist offenbar bey jederman / daß zu Paris mehr als 4000. menschen / die der Reformierten Religion gewesen / in dreyen tagen umbbracht / vñnd ire körper inn das wasser geworffen

worffen worden. Mit gleichmessiger greuwlichkeit seind zu Lyon durch des presidentē Mandelotti nit so wol beuehl als vn-
 sinnigkeit in die Rone vnd Sone mehr als Drey dausent cōr-
 per geworffen worden. Item zu Rouan mehr als 2000. zu
 Burdegal/ Eholus/ Tropy/ Angiers Yssodun Burgis sind
 der vmbachten Körper / grewlicher weis gemesget / ge-
 schleiff/ vnd ins Wasser geworffen worden. Was sollen wir
 von den Bürgern zu Orliens sagen/ in welcher Stadt es sich
 vor dieser zeit ansehē ließ/ als ob die freudlichkeit drinn wonte
 In der letzten verschinen vffruur / haben sie vngesehrlich 120.
 Ehrliche menner in ein Haus (welches man gemeinlich das
 Haus von den vierecken nent) eingeschlossen / vnd feur ein-
 gelegt / dieselben lebendig verbrent. Nicht lang darnach ha-
 ben sie jrmit weniger in ein gefengnuß geworffen/ die todsch-
 läger zu in geschickt/ die ihnen die kehl abgeschnittē. Newlich
 aber/ als sie die Messgeren zu Paris gehört/ vñ durch San-
 tosidij des Königs Predigers brieff gemant wordē/ so haben
 sie der Religions verwanten heuser / nach einander vberfal-
 len/ vnd vngesehrlich 1200. Mens personē vmbrecht / darzu
 28. Weibs person/ vnd alle ihre Körper erstlich durch die Fen-
 ster in die gassen gestürkt / nachuolgendes sie mit vngehörtem
 toben / durch die Kotegtigen strassen geschleiff/ vñnd inn die
 Loere geworffen. Sie haben auch einen / der vffder Katts-
 herrn Saall geflogen ware / für derselben augen vmbrecht.
 Es ist der zeit niemands zu Orliens gewesen (wie dann viel
 Junger Teutsche gefellen vom Adel da gewesen/ Studirens
 halben von ihren Eltern dahin verschickt) der nit die Tod-
 schläger mit grosser stimme schreiende gehört het / Wo ist
 ewer Gott? Wo ist ewer Gebett Psalmen vñnd anruffene
 Es erhalte euch nun ewer Gott ob ers kan. Es ist auch kei-

ner vnder denselben / der nit wüste / das die vnder allen inn
 gangem Franckreich beynah fürtrefflichste Stadt / dermas-
 sen mit Rauben vnd Morden zertrent ist / das jeso mehr als
 3000. Junger Knaben drinnen sein / welche von guten Eltern
 her / aber jeso inn grossen Armut vnnnd Elend leben. Das
 hero denn gutt abzunemen / wie warhafftig von diesen abge-
 triebenen schälcken fürgegeben wirdt / die Mörder vnd Metz-
 gereyen / seien nit der Religion halben / sondern ich weis nit
 was für newer verbündnuß wegen / geschehen. Nun wir
 wollen fort schretien.

Die andere der schmelichen anklage lesterung ist / das
 der Admiral hin vñ wider in gangem Franckreich viel gelts/
 groß hauffen Golt vnnnd Silber zusammen getragen / da-
 mit er sich dem König mit gewalt vnnnd Reichthumb gleich-
 macht / vnnnd wenn es ihne für rathsam ansehe / wider den
 König Kriegswolck vffbrecht / In welchem ort der Iniuri-
 ant vber laut ausschreiet / der Admiral sey schuldig vnnnd
 klagbar an dem laster peculatus vnd beleidigter Maiestet.

Erstlich / wenn wir schon zulassen das der Admiral nit
 allein ein Peculator vnnnd Perduellio / sondern auch ein zaus-
 berer / vnd noch darzu Mörder / der sein Vater vmbbracht
 gewesen: so wolten wir doch diesen Lesterer / bey billichen
 Richtern fragen / warumb er denn aller dieser thaten
 halben nit vermöge aller Völcker gebrauch vnnnd Recht an-
 geklagt worden sey / warumb er nit angegriffen / inn die hafft
 gezogen / für gericht bracht worden: Warumb er nit an-
 gehalten / sich auß der gefengnuß zuuerantworten? Wa-
 rumb ihm vnuerhörter sachen / vnuerurtheilt alle Peinliche
 E ij Straffen

Straffen angethan worden? Warumb ist sein körper drey
 tage lang (wie in der Historien / so von den widersächern
 aufgangen / gemeldt ist) durch die gassen zu Paris herum
 geschleift / vnd ime vil schmach angethon worden? Ist das
 des Französichen volcks gerechtigkeit / das man einen eines
 lasters verdamme / one ein ankläger / ein vrtel gebe / one
 Nahhaltung / verdamme one anhörung der gegenwehr / pein-
 lich straffe one erkantnuß? Wo zu dienen dann so vil Perla-
 ment / Oberkeit / Aduocaten vnd Procuratores in Franck-
 reich? Wie kompt es / das man mehr Procuratores inn
 einer Statt inn Frankreich finde / dann inn ganz Deutsch-
 landt / welches zwey mal grösser als Frankreich gehalten
 wird? Wann der Admiral ein peculator vnd perduellis ge-
 wesen / warumb grieff man ihn dann nit an? Ist er also
 starck gehn Paris ankommen / das man ihn nit hett greiffen
 können? Er ist ja mitten inn der Statt / zwischen die mau-
 re einforiert gewesen / da nit allein der König / seine Schweiz-
 rische / Schottische vnd Gasconische Guardi vnd andere ne-
 ben Trabanten hat / sondern auch noch mehr als 60. tausent
 Parisiener inn einer stunden vffbringen kont / fürnemlich den
 Admiral anzugreiffen / zu dem / lage er von wegen zweyer
 grossen wunden zu bett. Der lesterer selbst bekent an eim ort /
 mit außstrücklichen worten / die ärzt haben an sein leben ge-
 zweiffelt. Nun ware ime auch hauptman Cossenius sampt
 seinen schützen / zum hütter des hauß zugegeben : welcher den
 Gynsichen mit pflicht vnd hulden zugethan / vnd wie man
 im sprichwort sagt / der Wolff zum Schaffhirtē gesetzt ware.
 Es sagen gleich alle hoffschmeichler vnd Fuchschwenker
 was sie wollen / die warheit / die warheit sage ich / wird stär-
 cker er funden werden / dann alle ihr lestern. Man hat wider
 der

der völeker recht gethan / man hat die gemeine trew in Franckreich verlest / in dem man ein solchen anseligen man / der bey nah der dritte nach dem König gehalten wurde / vnuerhörter sachen / inn peinlich straff genommen hat. Nun volgt der hefftigsten puncten einer diser lesterung.

Es sagt diser vnser ausspeher / der Admiral hab von den Religions verwanten vil gelt vffgenommen vnd gesamlet / im namen / als wolt er die Deutschen Reuter damit bezalen. Aber es findt noch heuttiges tags / inn Frankreich zeugen die menge / (wie dann der lesterer selbst nit laugnen kan) das erstlich diß gelt auß beuelh des Königs vffzunemē im brauch gewesen : Darnach / daß die summen inn des Königs von Navarraen vnd Prinzen von Conde Raht / darinn vil Eheliche Menner geseßen / ehe vnd zuvor es der König verwilliget / fleissig gemessiget / vff ein papier beschriben / vnd von derselben beysitzer handt vnderscrieben / endlich für des Königs höhern Raht bracht worden / welcher dann einem auß seinen Rentmeistern / mit namen Bosinlius (den man gemeinlich den Obersten ober des Königs schatzknecht) beuohlen / die Rechnung zuübersehen / vnd wider an den Oberrn Raht zubringen. Nach dem nun solches also bestelle / ist dem Admiral oder sonst jemandts vnmüglich gewesen / einigen betrug inn derselben sachen zuüben / oder ein heller mehr dann im beuohlen gewesen / von den Religions verwanten zu nehmen. Zudem waren die andere Königische Schatzmeister / (die man sonst Generales vnd Receptores kent) den solch gelt ein zufordern gewalt gegeben wardt / vom König selbst zuuerwersern diß gelts erwelt vnd benent : von welchen die Rechnung solcher wechsel vnd gelts zufordern / vnd nit von dem Admiral / der sich der sachen nie / dann wann er die an-

dern ihres fleiß treuw vnd ampts ernidern wollen/angenom-
 men? Ja ich geschweige / das der Admiral mit seinem fortel
 gedient haben sol/ es ist offenbar/ dz die Religiös verwanten/
 ihm noch heutiges tages/ mehr als Zwanzig mal hundert dau-
 sent Franckē schuldig sein. Das aber nū diser lesterer fūrgibe/
 Er habe des Admirals eigene handschriften vnd quitanken
 gelesen/ in welchen er geschrieben / das er für drey verschiene
 Monat sechs tausent Francken empfangen habe / vnd noch
 mehr für ein verschiene Jar 24. tausent Francken / ist erst-
 lich zuuersehen / das der Admiral inn allen vergangenen
 Kriegen/ sich des gemeinen Gelts/ welches vnder der Rēdt-
 meister henden war / fleißig / vnnnd beinah zusehr fleißig
 enthalten. Ich sage / das der Admiral die verschiene drey
 Kriege / durch auß sich von dem seinen erhalten / sich vnd die
 seinen von seinem gelt verzert / wo er zu gezogen / hat er kei-
 nen Wirdt beschwert/ er hat alle zeit für kost vnd speiß zalen
 lassen / endlich ist einmal geschehen / welches doch dieweil
 es so langsam geschehen / bey nah für nit geschehen zuhalten/
 das er vmb Solt gekriegt. Denn wieder Dritte vnd letzte
 Krieg/ schier ein ende hatte/ vñ sein Kasten bey nah leher war/
 auch er kein gelt auff borg vffzubringen gewust / ist er woll
 genötiget worden / solches an des Königs von Nauarren vñ
 Prinzen von Conde Raht/ in welchem vil treffliche Menner
 vnd Herrn sassen/ gelangen zulassen. Inn dem selben Raht
 seind ihme nit heimlich / sondern öffentlich 2000. Francken
 für ein Monat solt/ zugeordoet wordē/ in massen dan solche
 rechnung fleißig durch die Rēdtmeister vffgezeichnet/ vnnnd
 die quitankē/ mit des Admirals eigener handschrift vnder-
 schrieben sein. Wann nun dieses solts halben der Admi-
 ral gestrafft werden solt / wården zeitlich alle andere/ die eben
 messig

messige solt genomen haben/ Frankosen vñ Deutschen auch straffbar sein. Dann warumb wolt man in gleichen sellen/ vngleich recht halten? Wie aber / dieweil des Admirals quitanzē fürhanden sein/ in welchen er die vrsach des empfangenē gelts/ ausdrücklich vermelt/ was kã doch dieser abgetriebē Vubdran zu lestern finden? Geben die dieb zu hoff/ vñ die/ so das gemeine Gelt abwenden/ quitansen von sich? Der halben / wiewol die Bürgerliche Kriege lange Jar gewehret/ so ist doch des Admirals messigkeit / vñnd sorgfeligkeit so groß gewesen / das er nur von den Sechs oder sieben letzten Monden solt genommen hat. Aber nach verrichtem Krieg/ hat er nit ein heller des solts mehr angerürt. Wiewol nach dem friedē/ als vō wegen der Hussianer hinderlistigem nach stellen / der König ihm zuuerwarung seines schloß vñnd leibs etliche Trabanten zugeordnet/ vff welche ihm vil kosten vff ging/ wie auch vff andere/ die täglich auß allen orten Franckreichs vber der Oberkeit vnbilligkeit zu ihm klagen kamen/ inn gemeltem öffentlichen des von Navarra vñnd Conde Naht / nit heimlich/ sondern offenbarlich vñnd für jederman beschlossen worden / das von dem Gelt / welches von der Kriegsrechnung vberblieben were / ime Monatlich dausent Francken gereicht werden solten. Welches doch ein geringe summa ist/ wenn wir die beschwerden des vberlauffs ansehen / da doch diesen außspehern oft mehr gelts vō dem schweiß der Armen vnder thanen in Franckreich verschafft wirdt.

Es ist allhie mit nichtē zuuergeßē/ das sonderlich zu der sacht thut. Nach Andelots des Admirals Bruders todt/ hat der Admiral der vnmündigē Kinder gelt/ als ein pfleger verwesen. Wie nun die vnderhandlung des friedens welche dañ viel Monat weret/ fürliēff/ vñ auß vnserm leger viel Edelcut mit

mit grossem koften / derselben vnderhandlung halben an den hoff abgefertiget wurden / hat der Admiral auß dem selben seiner pflegkinder gelt / grosse summen dargelihen. Dife summen / als die des gemeinen nuzens willen angewent waren / beualh nachmals wie der fried troffen war / der König von Nauarren inn seinem Raht in bey sein seiner Raht vnd bey sizer / dem Admiral wider zuzustellen. Welche summa / dasie der Admiral vermöge ergangenen beuelchs / von den Pfenningmeistern / so das gemein gelt vnder handen hatten / wider gefordert / hat er es ja billich zuthun gehabt / vnd hat es seiner pflegkinder / dann man solches schuldig gewesen / nit seines nuzens halben wider eröbert. Vnd sindt aller diser verloffner handlungen / fleissige Rechnungen gemacht vnd vffgeschrieben worden.

So vil aber das gelt belangt / welches vff etliche hauptleut vnd andere / so nit inn der Rechnung gemelt sein sollen / gewant worden / ist leichtlich vnd gut zuantworten / wann nur der lesterer bekennen will / wie dann jedermenglich weiß / auß welches anstiftung vnd Rahtschlag die Niderländische Küftung verschinen Sommers angefangen worden: wañ er nur gestehen will / daß er nit laugnen kan / wie daß der König von wegen derselben Küftung vilen hauptleuten / so dem Admiral inn vergangen kriegem gedient hatten / mancherley gelt zuerlegen beuohlen: vnder den / dem Nauerio / der inn der belegerung zu Bergen vmbkommen / wie jederman bewust / 500. goldkronen zugestellt worden. Dann auch wenig tag vor des Admirals mord / der König einem Schatzmeister / welcher Thesaurarius Parsimonie genent wird / beuohlen hat / daß er 3000. Francken dem Admiral von wegen der Küftung / darzelen solt // wie dann solches auß des Schatzmeisters

sters Rechnung findlich ist. Wiewol was thun wir? oder
 wem geben wir des gelts halben / so der Admiral empfangen/
 Rechnung? Ist aber nit lecherlich / das der von ein andern
 Rechnung seines ampts erfordert / der seines thuns selbs kein
 Rechenschafft geben kan? Aber du lesterer / der du so vil
 aufgaben von des Königes wegen im Schweizerland / so vil
 Jar her verricht hast / hastus offte in deine Rechnung bracht /
 was du für geschent den Hauptleuten / Obersten / vnnnd dein
 außkündigern / jederzeit deinem gefallen nach ausgeheilt vñ
 geben hast? Wenn einer mit zimlichem ernst die Rechnung
 von dir fordern solt / wie wolstu bestehen? Schawe aber / wie
 ein grosser vnterschied zwischen dem Admiral vnnnd dir sey:
 wann es anders kein schand ist / ein so herrlichen man mit ein
 abgetriebene Buben zuuergleichen. Du bist vnedel / in wenig
 Jaren durch geschwinde Hoffpracticken zu grossen Reich-
 thum komen. Aber des Admirals Vater ist inn Franckreich
 Marschall gewesen / sein An vnd vränherrn sind berümpfte
 leut gewesen / seine Mutter des Conestabels Schwester / was
 er in so viel Jare / die er des Reichs geschefften für gestanden /
 für reichthumb für sich bracht? Was für Stet / oder Landt
 hat er erobert? An welchen orten hat er sein Vatermoniu ge-
 mehret? Empfindstu dann jeko nit / dein vnuerschempfte lü-
 gen vnd schmechen: Wiltu nit gestehen / das dis des Admirals
 geringes vermügg ein volkomlich zeugnuß sey / seiner messig
 vñ auffrichtigkeit? Wir wollen dir aber noch zu zeugen dar-
 stelle / vil seiner gleubigern / vnd welchen sind die Orientische
 Kauffleut vnnnd Hausväter / so gut / wie jhrs nent Catho-
 lisch sein / welche bekennen werden / das der Admiral Järlich
 nit weniger als 8000. Francken pencion reichen müssen / vnd
 noch zu dem mehr als 50000. Goltkronen etlichen gewissen
 D Leuten

leuten schuldig gewesen. Aber diß ist von dem laster Pecunia-
latus oberflüssig genug.

Jetzt volgt der vierde punct der lesterung/ da vnser auß-
gesanter inn der Schweizer versamlung sagen dörfen/ der
Admiral hab öffentlich in des Königs höhern rath dem Kö-
nig gedrawet/ wo er den Spanischen König/ vnd den Duc
d'Alba nit bekriege/ so werde er ein guten theil der Frankosen
wieder sein Mai: vffbewegen/ vff welches wir/ als die wir
des Admirals handlung gesehen/vnd mit gewesen/ also kurz
antworten. Es ist wenige tage vor dem letzten frieden
Bironius des Königs oberster Meister ober die Artillarey/
inn des Königs von Nauarren leger kommen/ von dem
König dahin/ des vertrags vnnnd friedens halben geschickt.
welcher dem Admiral/ Graue Ludwige vö Nassaw/vñ Ehe-
lignio des Admirals Tochterman/ offt anzeigt/ er habe
beuehl von dem König/ das er mit in handelte/wie der Krieg
vff das Niderland möchte gewendt werden: zum theil der vr-
sachen/das er von den Spaniern groß hon vnnnd schmach ein-
genommen/ zum theil auch/ daß der Admiral den Prinzen
von Aurantien/ bey sich im Leger gehabt hett/ auch nach Lud-
wigen Graue vö Nassaw/ des Brani brüdern bey sich hülte/
mit welcher hülff man leichtlich ein zugang zu dem Niderlen-
dischen Stetten haben möcht. Was seit der zeit an/ der Kö-
nig dem Brantio/ Nassawer vnd andern dieser rüstung halbe
geschrieben/ was er dem Genlisio/ Lanoue vnd anderen die
Bergen eingenommen haben/ beuohlen/ ist ohn nödig zuerho-
len. Der Duc de Alba selbst/ (welches dich lesterer/ sehr ver-
dreust) hat bereit mehr auß den vffgefangen desen von Nas-
saw/ Genlis vñ anderer brieffe/ auch auß der gefangenen/ die
er hefftig gepeiniget/ bekentnuß/ erkündiget/ dann zu solcher
Nacht schläge

Nachtschläge verhelüg vonnöten were. Wer wil glauben/das das fusuolck vnd Reuter/so der Genlis hin vñ her in Franckreich vö beyder Religion Kriegseute beschriebē/das er sie ins Niderlād fūrt/oder auch dz volck/so der Billerius Paussius der zeit/da der Admiral umbkommen/schon allenthalben zusammen bracht hat / vnd auch ins Niderland fūrt/so öffentlich / ohne des Königs beuehl vffgenommen werden mügen. Wenn du leugnen wolst / das solche Rüstungen auß beuehl vnd geheiß des Königs fūrgangē / so wirstu zu forderst nichts mehr inn einer offenbaren vnd den feinden selbst küdbarn sachen/danon bringen/den ein faul lob deines vnuerschempten vnd halsstarrigen kopffs : zu dem wirstu vns anführen / vil ding zu anden / deren mehrers theils von Duc de Alba schon an tag geben worden. Wen wiltu dann vber reden/das der Admiral solche trawliche vnbesuñen red/für dem König gethan hab? Dann vileicht den / dem seine ernsthaft vñ mesigkeit vnbekant ist / oder vmb des Königs neigung zu diesem Krieg nichts gehört hatt?

Das fünffte stück d'lesterüg ist/ als ob der Admiral allzeit Mörder / so die leut umbzubringen seher hurtig gewesen / vmb sich gehabt habe. Nun ist schon gehört/das man nit auß den worten/sonder der that ein jeglich ding sehen soll. Der Admiral hat sampt den Prinzen von Conde/dem Vater vñ söne/entlich auch dem König von Nauarra/vil Jar Krieg gefūrt / sich allezeit bey aufferlesenē Reutern/ja (damit ich es kurz mache) bey dem kern des Fransosischen Adels findē lassen. Er hat sich auch sechs mal mit dem feinde geschlagen/ist etlich mal in die flucht geschlagen worden/wie dan der sieg im krieg zweiffelhaftig ist / jederweillē/hat er den feindt zerstrewt / zwar ime niemals dē sieg one blutuergisse vñ schadē gelassen. Wāñ dan der lesterer dise Herrn vñ Edelleute

Mörder / so die leut vmbzubringen / hurtig gewesen sein sol-
 ten / nennet: So verschmechte er erstlich die Herrlichste ge-
 schlechter in ganz Franckreich / vnnnd ist ihm ein schand / daß
 er denjenigen / den er in ihrem leben geschmeichelt hat / nach
 ihrem tode vbelts nachredt. Zu dem thut er dem König ein
 grossen spot an / welcher in allen seinen verträgen / vnd Edic-
 ten des Friedens bezeugt hat / daß alle die / so auff des Admi-
 rals seiten gewesen weren / nit wider jne / sonder / wie er redt /
 von wegen seiner würde vnnnd dienst / gestritten haben: daß er
 sie alle für seine getrewe vnderthanen halte / vnnnd wisse / daß
 sie es gut mit jme gemeint / vnd nur allein die Religion zuuer-
 thedigen / vnd nit ihren König zubeistreiten gekriegt haben.

Was sollen wir aber nun von den Deutschen Fürsten
 sagen? Es haben fünff gewaltige Fürsten / nemlich der
 Pfalzgraue / Churfürst / Landgraue zu Hessen / Herzog zu
 Wirtemberg vnnnd von Zweybrücken / vnd Margraue von
 Baden / dem Admiral in dem ersten bürgerliche Krieg hülff
 von Neutern zugeschickt. Im andern Krieg ist Herzog Ca-
 simirus / im dritten der Herzog von zweybrück / selbst eigener
 person mit hülff vñ volck erschienen. Darff auch der ausspeher
 diese Deutsche Fürste Mörder heissen? Der Raht zu Bern
 selbst hat im ersten Bürgerlichen Krieg / etlich tausent
 Schweizer dem von Conde vnnnd dem Admiral zu hülff zuge-
 schickt / freylich nit daß sie in Franckreich mörderen vben sol-
 ten / wie dieser spotvogel mutwilliger weis sagen darff / son-
 dern vilmehr / daß sie die Religions sache / vnnnd Königliche
 würde / welche die Guisianer wiederfechten / vertättigten.
 In massen dan / im ersten Bürgerlichen Krieg zwen gefan-
 ten / von dem von Conde gehn Franckfurt vff di Reichstag /
 vff welchem Keyser Ferdinandt gewesen / aber Maximilia-
 nus

nus so jeko regiert / Römischer König erwelt wardt / gesant worden / vff welchen Reichstag für den Stendē des Reichs die von des Königes Mutter / an dē Prinzē von Conde mit eigener hand geschriebene Brieff / vffgelegt vñ verlesen worden / in welchen sie in fleißig bat / daß er den jenigen widerstehn wolt / die des Reichsruhe vnd Friden / so durch das Edict im Januario vffgericht were / betrübten / vñnd also der Mutter vnd Kinder / nemlich / Ihr vnd dem König / beystandt thun / vñnd ihme genzlich des Reichs wolfart wolte beuohlen sein lassen.

Hie ist zwar nit zuuerschweigen / was der lesterer / an ein ort in seiner redt ausgesagt hat. Nemlich / demnach er von Weilandt dem Admiral vil lester wort mutwilliger weiß ausgegossen / hat er sich selbst gefragt / wie er solchs alles darthun vñnd beweisen könne / vnd zu gleich geantwort / des Admirals vorgehendt leben / werd es alles bezeugen / wir nemen solch zeugnus an / vnd wollen dich nichts werdigen lesterer wider fragen: Warumb der Admiral bey dem Pappst also verhaft gewesen? ob es nit der Religion halben geschehē? was ihn von des Königes Mutter gunst / dem hoff / vnd ehren verstoffen / anders dann die Religion? Wer hat den König mitten in den flammen (darmit die vnsern vorzeiten verbrennet worden) mehr bittendörffen / daß er von solcher gewolichkeit ließ / als der Admiral? Wer hat dauon in dem höhern Racht des Königs meldnig gethan? sonderlich damals / als niemand ein wort daruon fürbringen dorfft / anders dan eben der Admiral? Wen haben die Kirchendiener vnd Pfarherrn mehr zū Schutzherrn / bey dem sie vmb hülff vnd Racht ansuchten / gehabt / dan den Admiral? Wer hat den Französischen Adel / am erste von dem verderbten hoffleben zu frombkeit vnd besse

rung ihres lebens bracht? Hat es nit auch der Admiral ge-
 than? Wem haben die Herrn vnnnd Edleut inn Franckreich
 mehr nachgeuolgt/ inn Gottesfurcht zu leben/ ihr hoff vnd
 gefinde/ zu reformiren/ Kirchendienst anzustellen/ in heusern
 Gebet zu halten/ Psalmen zu singen/ vnnnd schendliche lieder
 zu meiden/ als allein dem Admiral? Ja es ist niemands inn
 Franckreich/ die verschiennen 15. Jar gewesen/ der die ware
 Religion bekent hat/ der nit auch sich vber des Admirals heil-
 ligeit/ frumkeit/ Erbar vnd vffrichtigkeit verwundert hat/
 niemands der ihn nit vmb der tugende willen lieb gehabe hes.

Wem ist denn nun mehr zu glauben/ ein nichtswerd-
 gen lästerer/ der newlich dem Admiral/ als er noch lebt/ zu
 hoff lieblich vnder die Augen ging? Oder vil daussent ehr-
 lichen Menschen/ die des gestorbenen gedechtnis ebenmessig
 inn ehren halten/ als sie zuuor im leben ihm selbst thetten.
 Also hastu Ausspöher/ vff dich dein vnuersehempfelestern/ der
 mörder halben ein gewisse antwort. Mörder/ nent man/ die
 die leut Raubhalben auß ziehen/ die sie vnuersehener weiß
 hinderlistig ermorden: Wie dann zu Paris geschehen: die
 endlich denjenigen/ den sie heimlich nach dem leben stehn/ ver-
 reterischer weiß schmeicheln. Also ist eins Mörders endt vñ
 zweck/ nichts dann raub vnd verhung. Aber alle des Admi-
 rals mühe vnd arbeit/ creuz vñ leiden/ ist allein dahin gericht
 gewesen/ wie die vbung der Religion inn Franckreich frey we-
 re. Derhalben wirdt diese welt/ vnd die nachkommen/ nicht
 auß deinen worten/ sonder des Admirals that von ihm selbs
 vrtheilen.

Aber was wirstu/ gesanter Ausspöher/ endlich für ein
 gericht von dir nach verlassen? Meinstu daß man dir werd/
 als ein Königlische in Raubesherrn nachreden? zwar es ist ein
 mercklicher

mercklicher vnderschied zwischen ein Rats Herrn vnd lesterer: sonderlich aber diser: das jener/wann er etwa ein schädlichen Bürger/oder einen/der es nit gut mit dem König vnd seinem Reich meint/weiß/denselben standhaftig bey dem König antregt: vnd je mehr er sieht ihn mit gunst vnd Reichthüm fürtrefflich sein/je mehr warnt er den König sich für ihm zu hütten. Aber dieser/wann er ein solchen woll am Bret vnd inn gnaden sein vernimpt/schmeichelt er ihm/thut sich zu/ vnd ehret ihn/schickt sich nach seinem willen/wann aber das glück sich verkeret/als dann klagt er ihn erst an/veruolgt ihn mit allerley laster vnd schelt worten/vnd da er villeicht auch vmbkommen ist/verflucht er ihn vnder der erden/vnd wo mit er nur kan/verschmecht er sein gedächtnuß.

Die sechste lesterung ist/da vnser Märensager fürgibt/der Admiral hab gewisse leut hin vnd wider in den prouinzen inn Frankreich gehabt/durch welche er leichtlich (wann es ihn für gut ansehe) ein Kriegshör vffbringē/vñ dē König bekriegen könt/drumb sey er auch dem König vnd dem ganzen Königreich/ein schrecken vnd furcht gewesen/man habe auch derhalben inn sein schreibtäfflin viler hauptleut namen/mit des Admirals eigener hädt vffgeschriebē fundē. Welcher rede sich vnserer lesterer dermassen gebraucht/als ob er für wilde vnuerstendigen leute/die der Französische handlüg/kein wissen heitē/redt: da es doch Verstedige Weise Menner sein/die Frankreichs vnd vnserer Kirchen gelegenheit/ebenso wol wissen/vñ erfaren haben/als wir selbst. Es weis jederman/das in allen prouinzen Frankreichs vil Herrn/Edelent vnd andere gewaltige leut gewesen/die der reformirte Religio ebē so wol/als der Admiral gewesen. Vnder andern ist Johanna die Königin von Nauarra gewesen/ihre Sō König Heinrich/es sind

sind die Prinzen von Conde / so auß Königlichem blut herkommen gewesen / in Campania ist der Prinz von Portian gewesen / vnd sein Bruder der Marggraue Rinelle / in Kantonia ist der Graue Rechifocault / vnd Duracius gewesen / in Aniou der Graue Susianus / Item Latomius. In Picardey die Gentis / der Moruiller / Moui die gebrüder Piquenij / in der Narbonischen vnd Lyonischen Prouinz Eypere / Dacier / Beldin / Mombrium / Percus Sancomance / Harpage ne / auch Mouance / welcher doch mehr an tugendt als an Reichthumb vermocht.

Diese / so bald sie verstanden / das die Guisianer raht beschlaget hetten / wie sie die Religion vnderdrucken vnd dempffen wolten / haben sich einhelliglich in die wehr begeben / nicht anders / als ob sie wider eins frembden feind des Vaterlands ziehen solten. Denn sie hielten es darfür: Wie was rechten einer für sein Vatterland streitten möge / mit dem selben sey er auch so vil mehr für die Religion / so durch etlicher priuat personē raht vnd anstellung widerfecht wird / zu streitten befügt. Vnd hat der Admiral nit so wol ihrer dienst / als sie seiner tugent raht vnd ansehen sich gebraucht.

Wan nū einer / er sey gleich ein Legat oder ein Aufspeher / dise nun des Reichs feunde nent / so wolle wir erstlich / vns der schutz rede / die wir kurtz zuuor auch gebraucht haben / jeso gebrauchen / vñ die drey Edicta des Königs entgegen halten / in welchen er bezeugt / daß er jme des Admirals vnd aller deren / die mit ihm gewesen / wehr vñ kriegen nit mißfallen laß / sonder wiß / daß sie seiner würde halben gekriegt / vnd nit schaden damit zuzufügen gedacht haben / halte sie der halben eben so gut / als die / so vnder seinem namen / wider sie gekriegt haben. Darnach wollen wir dir / ein ander des Königes zeugnus

muß entgegen sehen: Welcher/ als vff ein zeit / der Spanisch Legat / seines Königs wegen / ihnen was hefftig ansure / das er mit seinen vnderthanen fried machet / mit vermelden/ wie es seiner Königlichen Maie. so vbel anstände/ daß sie mit iren vnderthanen fried machen solt : ihme geantworttet / Er mache weder frid noch einigen contract mit seinen vnderthanen/ dann sie nit mit ihme/ sondern selbst vndereinander/ nemlich / die Catholischen / mit den Religions verwanten / gekriegt hetten/ nun woll er aber ihre spän vnd irthumb durch sein edict des friedens hinlegen.

Zum letzten/ wollen wir dir das end vnd aufgang der waffen darstellen / welche nit eher vor die hand genommen worden / dann wann die freyheit der Religion so durch das Königlich edict zugelassen war/ vnderdruckt werden wolt : So bald auch dieselbe freyheit wider erhalten/ haben die wehr zugleich auch gefeyret. Derhalben gut zusehn / das der Admiral/ kein bestellte Kriegsleut hin vnd wider in den Prouinzen Frankreichs gehabt/ mit denen er wider den König strit/ sondern/ als irer vil herrlicher vnd gewaltiger leut / dann der Admiral gewesen/ so die Religion nit vnderdruckt sehen wollen/ wann dieselben gesehen / das man sie zu vnderdrucken gedacht / haben sie auß gemeinem Raht/ gewalt mit gewalt/ verthädiget/ aber wider den König kriegen/ were sein Maieestet vnd gewaltig angreifen/ vnd verkleinern/ vnd sich der selben theilhaftig machen wollen/ welches fürnehmen dem Admiral nit in sinn kommen / inn massen dann solches daher gut abzunemen/ das / so lang den Fransösischen Kirchen/ die freyheit der Religion/ gelassen worden/ er nie kein waffen angegriffen/ wann sie aber genommen gewesen / vnd wider zugelassen worden/ hat er als bald die waffen abgelegt.

E Darumb

Darumb es dann sehr lecherlich / vñnd nichts denn vn-
 nütz schwehwerck ist / daß der lesterer anhenget / es seyen etlicher
 Hauptleut namen in des vmb kommen Admirals schreibtäff-
 lein funden worden. Wie dan? Seit jr mit dem Parisischen
 sieg nit zufrieden / jr ersucht dan auch die schreibtäffeln / brieff
 vñd alle kassen? Wie vil einer andern meinung sagt man das
 Julius Cesar gewesen sey? welcher nach dem Pharsalischen
 sieg / den er nit von blossen / entschlaßnen vñd vmb gnad bitten
 den / sonder von werhafften vñd dapffer streittendē feinden er-
 halten / alle kassen / täffeln vñd brieff inn das feuer zuwerffen
 gebotten. Es sey aber nū gleich also: der Admiral hat etlicher
 Hauptleut namen in sein schreibtäfflin vffgeschrieben gehabt.
 So ist er auch zwar nit etwañ ein Lehrer oder Schulmeister
 gewesen / desen handtirung von der hauptleut kundtschafft vñ
 werbung abgesondert gewesen were. Die namen derselben
 hauptleut / so in des Admirals schreibtäfflin gefunden wor-
 den / so auch wir allzeit von ime nennen hören / wissen wir dem
 gewesen sein / die er zum Niderländischen zug auß des Königs
 beuehl schicket / welchen der König selbst beuehl zugebē pflegt /
 welche auch der König dem Admiral zubestellē vñd vffzuneh-
 men beuohlen hat / wie dann vnser etliche ime solchen beuehl
 von wegen des Königs angezeigt haben. Es sey dann das du
 etwan einen zuuberweisen vermeinst / das ein solche Kriegs-
 rüstung inn Franckreich dem König vnwissend habe ange-
 stellt werden / oder das der Gentis vñd Bulerius aus ganz
 Franckreich so viel Kriegsvolck on sein erlaubnuß vff die Pi-
 cardische grenz führen können. Die siebende lästerung halt ich
 sey diese gewesen / dz der Admiral / nach dem er verwundet ge-
 wesen / vñd vom König gebeten worden / er solt sich in das
 Schloß Louure tragen lassen / dasselb hochmütiger vñ freueli-
 cher weis zuthun verweigert / dieweil er (wie vnser schmägiri-

ger redener sagt) lieber bey seiner gesellschaft bleiben/dann in des Königs hauß sein wolt/derhalben hab er einmal sich aus dem bett erhaben/seine arm bewegt/vñ versucht ob sie etwa zu einer that fertig gnug weren. O der einē Königlichen redner vbel anstehenden thorheit: Er bekent selbst öffentlich an eim ort/der Admiral sey also schwach von wegen d̄ verwundnus gewesen/das die Erste an seinem leben verzagt. Nach der verwundung hat der Admiral kaum 40. stunden noch gelebt/es sind stets 9. Erste bey jm gewesen / zu dem 11. Wundärzt/das mehrerteils des Königes/vnter welchen D. Masilius der berühmst vnd fürnemst gewesen/vnd ist damals jr keiner gewesen/der jm nit ruhe vñnd stillstand von allen geschefften/fürnemlich aber enthaltung vom gespräch offerlegt / keiner der jm nicht verboten / dz er sich viel auß eim ort in das ander bewegen solt/damit nicht aus derselben bewegnuß der schmerz zuneme/ fürnemlich dieweil sie noch miteinander beratschlugen/jm den linken Arm abzunemen.

Was für ein halstarrigkeit het aber nun inn eim blutlosen vnd halb todten menschen das sein müssen/das er diesen aller freundlichsten raht des Königs het ausgeschlagē? Wie wann er in das Schloß Lauure getragen worden were / were es denn besser vmb ihn gestanden? Wann der Admiral ein Erbfeind des Königs vnd seines Reichs gewesen/wie in dieser Laster andeutet/wan er vbel gegen der Daleser geschlecht gesint/ein peculator/ ein haubt der Mörder vnd Räuber gewesen/warumb hat in dann der König so freundlich vñnd holdselig in das Schloß geladen? Wann der Admiral in des Königs Schloß gestorben were/hette man ihn denn für ein ehrlichen Man vñnd Bürger gehalten? dieweil er aber in eim schlechten Haus gestorben / so wirdt er ein verlexer der Mafestet vñnd entweder des gemeinen Geldes genennet/

mit der weiß würde der ort die vnschuld vnd das laster machē.
 Gott / der ein rechter rechter ist / vber alle lestermeuler / woll
 disen vnuerschempten mutwillen der lesterer vrtheilen / vnd in
 fren verdienten lohn drüber widerfaren lassen. Allhie müs-
 sen wir ein wenig von dem Maureuetio sagen / welchen vnser
 lesterer verdecktig machen will / als ob er dem Admiral die
 wunden zugesügt hett. Dann er will nit rund herauß / jedoch
 schreibt er / wann er es gethan hab / so sey er nit darzu durch
 verheissung vnd geschenck bewegt worden / sonder von wegen
 daß jm der Admiral getrawt / er wolt des Mouis tod / welche
 er vmbbracht hat / rechen. Vor diser zeit war ein geschrey /
 daß einer mit namen Bandoctus Königlicher bogen schüs zu
 pferde / de Admiral soll verwunde haben / auß vrsach / daß mā
 erfarn / daß das eysern Kor / darauß der schuß geschehen / sein
 gewesen. Aber es sey gleich also / es habs gleich der Maureue-
 tius gethan / nemlich der / der im dritten burgerlichen krieg
 den Mouium vmbbracht hat. Wie hat er in aber vmb-
 bracht? Dann vnser lesterer verschweigt das sein listig.

Es war der Moui ein gewaltiger vom Adel / vnd inn
 kriegsachen sehr berümpft : sonsten aber so sanfftmütiger vñ
 eingezogener natur / daß er auch den widersächern derhalben
 desto angenemer war. Welcher als er inn des Prinzen von
 Conde leger Rotmeister vber ein geschwader Reuter ware /
 kam der Maureuetius / im andern burgerlichen krieg zu jm /
 mit bit / in vnder die seinen vffzunemen. Als jme nun der aide
 vfferlegt / schwure er dz er dem Cöde vñ Mouij seinem Ober-
 sten / trew vnd holt im krieg vnd streit sein wolt. Im dritten
 burgerlichen krieg thut er sich zu den Guisianern / vnd volgt
 ihrem leger etlich vil Monat nach. Wie man ihn nun für
 gut vnd dächtig sein achtet / ein verräterey oder sonst schänd-
 liche

liche thatt anzustiffen / macht man ein geding mit jm / das /
 wann er als für ein aberinigen / sich in des Königs von Navar=
 ren leger begeben / vñ den Admiral mit hinderlist vmbbrecht / er
 zehen tausent kron zur verehrung haben solt. Er nimpt das
 geding an. Zeugt siebē tag vor der Monconturischē schlacht /
 in das Navarrisch leger : spricht Mouij sein alten herrn an :
 richt die Guistianer vffs aller ergst auß / redt alle schmech
 wort / die er erdencken kan / vff sie. Der Mouius glaubt jm :
 beuehlt in dem Admiral vnd andern sein freunden. Es ge=
 schahen derzeit täglichs scharmüsel / von wegen das die leger
 nahe zusammen geruckt waren. Da ließ sich der Maureuetius
 auch gebrauchē / vnd suchte vnder des gelegenheit / sein sach
 zuuerbringen. Aber weil der Admiral allzeit vil volck vmb
 sich hat / kont der Maureuetius nichts außrichten / drey tage
 hernach geschah die Schlacht. Da war der Maureuetius
 der erst inn der flucht / von welcher flucht vil entsetzt wurden :
 biß entlich der grosse schade eruolgt. Zwen tag hernach / wird
 Mouij vber die Statt Niort gesetzt. Als jm angezeigt wor=
 den / der feindt Neuterey / seyen nit weit / hat er vffblasen vnd
 etliche pferde mit jme vor die Statt hinauß rucken heissen.
 Er ward kaum 50. schrit weit vor die Statt kommen / sihe so
 grieff ihn der Maureuetius hinderrucks an / setz jme sein feust
 ling vff das genick / vnd scheust jm ein bleyen kugel durch den
 halß / nimpt als bald das pferd vnder die sporn / vnnd begibt
 sich mit vollem lauff voller hoffnung vnd rums zum feinde.
 Wie er nun zu dem / von welchem er lob vnd verehrung ver=
 hoffen thet / gefürt warde / erweckt er jm mit seiner zukunfft
 ein wunder groß verlangen. Dann man meint es were vmb
 den Admiral geschehen. Als er aber nichts anderst dann von
 vmbbringen des Mouij anzeigt / wurd er bey nahe von allen

verlacht. Dann wie gemelt / so vermochten alle des Mouis
 sanfft gemüt sehr wol. Derhalben als der Krieg gestult war/
 endert er seine meinung / dann das im der bitten der 10. tausent
 Kronen / welchen er schon inn hoffnung vnnnd gemüt gefast
 hat / entzuckt werden solt / das war im vngelegen. Er ernewre
 das geding von der verehrung / man zeigt ihm eines Parisi-
 schen Canonici Haus / auß welches vergitterten fenstern er
 die sach verbringen kund. Vnd damit ichs kurz mache / ist die
 sach / wie sie von dem gegentheil erzelt / verbracht wordē. Das
 mit wir aber wider auff vff den Mouy kostten / was wil nun
 vnser Låsterer / wenn er gefragt wirdt / bey billichen Richter
 antworten ? wil er nicht sagen wir erdichten hie etwas ? wil er
 läugnen / daß diß ein meinyd vnd schendliche verretterey sey ?
 O ihr greuliche Lesternögel / der ihr den Pultröt / von wegen
 das er den von Gwynen vmbbracht / mit vier Pferden zerrissen
 habt / was wolt ihr diesem Verräther Maureuetio / so seinen
 Obersten meineidiglich vmbbracht / für ein straff anthun ?
 wann ihr dem Pultröt / wie ihr für gebt / von wegen des meins
 eids souiel pein angethan / warumb ordent ihr denn inn glei-
 cher vberdrettung einem verehrung / dem andern straff ? war-
 umb soll das Recht / welchs inn jenem goltten hat / inn gleicher
 vnd ebenmessiger sachen nicht gelten ? dann es ist schon gehört
 das der König offte gesagt hat / der Mouy vnd seines gleichen
 haben nit wider in gekriegt / sonder seine Vnterthanē / so zwis-
 schen inñ spaltungen gehabt / haben vnter einander gestritten.
 Wann nun dem also / vñ Pultröt ein verräther ist / so ist auch
 Maureuetius einer: hat Pultröt dz lebē verwirekt / so ist auch
 Maureuetius des tods wert. Aber er ist jetz bey euch in grossen
 ehren gehalten / vñ mit grossen geschencken begabt / auch wie
 mā sagt / so ist er gen Rom ein botschafft außzurichten gezo-
 gen / da hat in der Paps mit grossen geschencken abgefertigt.
 Ich wil nun zum achten stück der lästerung schreytē / inn

welchem geschriebē wird / der Admiral hab sein lebe tag nie etwan ein fürneme that dem Königreich Franckreich erzeigt: er were sein Vatterland nicht anderst / als vffruhr vñ Bürgerliche zwispalt zuerweckē / müs gewesen. Was / als vnglück / ist dz für ein vnuerschempt ding? Ist diser Königlich Naht vñ gesanter frembd in vnserm Land / vñ der wichtigen hendel / so bey vnsern zeiten verlossen / vnersarn / oder ist es ein böser dückischer mensch? in dem er dē gewaltigste Oberste / so sich on allen wadel gegē sein Vaterlād erzeigt / sein gebürēde lob abschneider.

Im jar 1544. als dē König auß dē Herkogtūb Weiland bot schaffte kā / man würde in kurtē tagen ein schlacht halten müssen / hat der Admiral / so desmals ins 26. jar seins alters gieng sich vff der Post als bald dahin verfügt / vnd sich inn derselben schlacht (die die vnsern die Cerizoliner schlacht nennē) dermassen gehalten / das er nit allein der hoffnung dem gemeinē nutzen wol fürzusehē / welche jedermēiglich vō seiner tugend vñ geschickligkeit gefast hat / ein gnügē gethan / sondern auch die selbe weit vbertroffe. Kurz hernach / als er von dē König Heinrich vber das Französisch fufuolck ein Oberster gesetzt ward / hat er die Kriegs ordnūg vñ disciplin / so durch seine vorfarn verwarlost / vnd in abgang gerahen war / mit starckē sakingē wider vffgericht vñ ins werck bracht / welche sakingē bald darnach auß geheiß des Königs gedruckt wordē / vñ bis vff dē heutigē tag noch gehalten werden: der vrsach willē er Ritter des Königliche Ordens gemacht / vñ vnlang darnach an statt des Königs inn Normandj vnd Boloniam geschickt worden.

Im jar 1548. nach dem sich zwischē Franckreich vñ Engelād ein Krieg erhaben vñ die Frānsosen die statt Boloniā belegeret / hat der Admiral ein Castell od Festūg beynah an die mauere der Statt mit sonderm fleiß bawen lassen / auß welche man
solche

solche gelegenheit gehabt / die Statt zubeschleffen / das sie nit lang darnach sich vffgeben müssen. Drum ist auch solche festung von des Admirals namen / die Castillonisch Festung genent / vnd behelt noch heutiges tags den namen. Der halben hat in der König zum Admiral gemacht / für welcher dignitet / wie offenbar ist / kaum ein ander inn ganz Franckreich ist / die grösser vnd herrlicher sey. Ober ein kurze zeit hernach / ist er Gubernator inn Picardey vnd der Insel Franckreich worden.

Wer ist aber nun / der nit offte von der gewaltigen bestrümpften that / die er für S. Quintin gethan / gehört hat / als er mitten durch die feinde / die es der zeit belegert / vnd schon mit ihrem volck zum theil die graben einbetten / nicht desto weniger inn die Statt kommen / vnd mit sich 2400. Landtsknecht hindurch bracht / vnd der feinde vngestümlichkeit dapffer vffgehalten. Aber es ist besser / das ich diser ding erzehlung vnd die ganze Historj von dem leben des Admirals / so ich schon vnder handen hab / vff ein andere zeit spare.

Nun wollen wir Summarischer weis erzelen / was sich inn der vnbillichen vmbbringung des Admirals zugegetragen.

Als balde der Admiral auß des priesters vnd Canonichs zu Paris Willemurs hauß / der des Herzogen von Guise schulmeister gewesen / mit zweyen erksinen kugeln geschossen worden / ist er von den seinen inn sein kammer gefürt worden / da auch als bald die Arzte vnd Wundtärzte mit hauffen hin kommen sein / einem vnder denen / so diß bezeugen / gab der Admiral zween brieff / dereneiner von dem Grauen von Nasaw kommen war / der ander war ein Supplication / die er von wegen eins buchdruckers / dem König vberreichen solt.

Da man

Da man in inn das bett gelegt / ersah er der Königin von
 Nauarren hoffprediger den Maurum / zu dem sprach er / Ach
 lieber bruder / jeso empfinde ich / daß mir Gott sonderliche ehr
 angethan hat / dieweil ich vmb seines namens willen solche
 wunden empfangen: Er gebe / daß ich seiner gegen mir ge-
 breuchlichen gnaden nit vergesse. Nach dem auch des Königs
 Wundtartz Ambrosius dahin kommen war / hieß er einen / so
 dises bezeuget / den arm halten: vnd sagt öffentlich / man muß
 jme ein finger abschneiden / welches als er mit nit scharffen
 zangen versuchet / hat er dem Armen vil schmerzen bewegt.
 Dañ er die zang ein mal oder drey ansehen müssen. Wie mā
 zum Armen kommen / vnd der Merlinius / des Pringen von
 Conde prediger darzu kommen / anfangend jnen auß der heil-
 ligen geschriffte zutrosten / vnd in gedult zustercken / ist der Ad-
 miral offte zu disen reden geraten: Mein Gott / verlaß mich in
 solchen schmerzen nit / vnderlaß deine gewöhnliche gnade ge-
 gen mir nicht. In dem sagt er einem der jme den arm hielt /
 in das ohr / er solt dem prediger 100. golt Kronen geben / die er
 als bald vnder die armen in der Parisischen kirchen außspen-
 den solt. Wenig zeit darnach / haben in der König von Na-
 uarn vnd Prinz von Conde heimgesucht / vnd in vilfeltig ge-
 tröst. Vmb den mittag sind auch die Marschall des Reichs
 Danuille / Cosse / vnd bald auch Villarius mit dem zunamē
 Sophoyer / welcher jeso Admiralist / zu jm kommen. Disen /
 als sie in mit sehr freundlichen worden grüßten / mit vermeld-
 en / sie weren nit kommen / jnen zur gedult vnd Manlichkeit
 zuermanen / dieweil / wie sie sagten / er für sich selbst starck / vñ
 andere zumanen gewont were / solt derwegen sich selbst beden-
 cken / antwort er mit freudigem angesicht / ich sage euch inn
 warheit vnd von herzen / daß ich nit nichten für dem tod ein

F abschew

abschew hab. Ich wil gern den Geist/den ich von Gott zuge-
 niessen empfangen hab / ihme / so er den erfordert / wider ge-
 ben / aber ich beger hefftig / daß mir der König vergünstigen
 wolt / sein Maie. anzusprechen / dann ich hab jm was anzuzei-
 gen / welchs ich weiß / daß ewer keiner jm sagen wird dürffen.
 Da antwort der Danuille / er wolt es dem König gern anzei-
 gen / vnd ist damit sampt dem Villario hinweg gangen / dan
 Casse ist was lenger da stehen blieben / zu welchem der Admiral
 sagt / du weißt noch was ich dir vor wenig stunden gesagt hab /
 Bistu wichtig / so wirstu dich vorsehen. Kurz darnach ist ange-
 zeigt worden / der König sey da / es komme mit ihm sein Nut-
 ter / die zween brüder / der Cardinal von Bourbon / der Herzog
 von Compensier / Lauanne / Cosse / vnnnd Villarins / des
 Reichs Marschalck / der Graue vö Aets / Thoreus / Meruue
 vñ Mancey. Der König ließ diese ein / beuahl sonst alle drauß
 zulassen / aufferhalb des Admirals Tochterman Thelignij /
 vnd einen auffer denen / so dieses bezeugt / welchem er beuahl /
 bey der thür zustehen / vnd acht zu haben das niemands mehr
 hinein gelassen würde / derselb hat vff beider reden fleißig ge-
 merckt / vnnnd führt Gott zum Zeugen / daß es also zugegangen /
 wie wir jeso schreiben wollē. Was der Admiral dem König in
 ein ohr gesagt / weiß Gott / der König wird es ingedenck sein so
 lang er lebt. Was er mit lauter stim / daß es jederman hören
 mögen / gesagt / ist diß: Gnedigster Herr König / Gott ist
 mein zeuge / zu welches Richterstuhl ich jeso / wie michs anse-
 hen laß / erfordert werde / daß ich / so lang sich mein leben er-
 streckt / allezeit gegen E. Maie. der getreuest gewesen / vnnnd
 ewrē gewalt sehr geflissen / Auch allezeit von herzen gewünd-
 schet hab / daß ihr ein glückseliges vnnnd grünends Reich inn
 langwirigkeit besitzen könt. Ich weiß daß es nicht gemangelt
 hat / an denen / die mich ein Verräther vnnnd betrüber ewers

Reichs genent haben. Aber ich hoff Gott sol ein mal zwischen
 mir vnd jnen Brtheiler sein / für welchem ich bereit bin / reche
 schafft zuthun dieser meiner gegen ewer Maie. trew / wo es
 nur ihme gefelt mich auß diesem leben zuzordern. Diueil
 aber von E. Maie. Vatter Heinrich / ich zu hohen ehren vnd
 Amptern kommen / die mir E. Maie. bestetigt / so kan ich von
 wegen meiner trew vnd fleiß nicht ombgehen / vnterthenigst
 von E. Maie. zubitte / daß sie die herliche fürstehende gele-
 genheit / mit welcher viel guts dinges außgericht werden kan /
 nicht auß den henden gebe / fürnemlich diueil die sache niche
 mehr heimlich ist / vnd so viel ewers gemüts anzeigung vnd
 gleichsam pfandt erscheinen / was ihr diß Niderlendischen
 Zugs halben gesint seit / also daß wo die sache im anfang ersi-
 hen bleibe / ewrem Reich ein grosse gefahr dar auß entstehen
 möcht. Gnedigster Herr / ist es nicht ein vnbillich ding / daß
 man in ewrem höhern Raht kein fried kan bewegen / beynah
 ehe es ombgelert ist / so laufft ein Bot zu dem Duc de Alba
 ist es nicht vnbillich / daß der Duc de Alba mehr den 300. Edel
 leut oder doch sonst dapffere kriegsleuth inn der Genlischen
 Schlacht gefangen vnd erwürgt hat / welches man doch hie
 inn ewrem Hoff / wie ich sehe / für ein gespödt helt / vnd nur
 ursach zulachen darmit sucht. Das dritte / dauon ich mit E.
 Ma. handeln wollen / ist die verachtung ewers Edicts des frie-
 dens / daß die so als Obrigkeit ewerm Gerichts zwang fürste-
 hen sollē / verachten es / vñ haltens für nichts / dermassen dz sie
 E. M. gethane vñ geschworne trew hefftig verlesen / welcher
 trew vñ eydt auch frembder Nation Fürsten zeugen sein. Vñ
 dieser sache hab ich hiebeuor offtmals mit E. M. gehandelt / vñ
 sie ernüert / dz kein besser mittel sey / fried / ruh vñ gemeine einig-
 keit zuerhalte / dā wā die Edict des Friedens stet vñ fest gehalten

werden. Wie ich dan auch mit euch/des Königs Mutter ders
 halben gehandelt zu haben jr euch wol zuberichten wist. Aber
 alles wird bis dahin veracht/das auch newlich die Burger vñ
 Troye / andes Prinzen von Conde gemals vnderthanen ge
 walt angelegt/welche des von Conde gemal / als sie vermöge
 ewers Edicts des friedes ein Statt/mit namen die Insel/er
 welt/ inn welcher vnser Religion solt gelehrt werden/ so finde
 doch für wenig tagen ein man / sampt einer seugammen vnd
 kind vff dem wege vmbbracht worden/in dem sie auß der pres
 dig so des orts gehalten worden war / zu hauff gehn wolten.
 Vff dise des Admirals rede antwort der König mit disen wor
 ten / Lieber Admiral / ich halt dich / wie ich nun offft bezeugt
 hab/für ein getrewen vnd dappfern Man/vnd der mir sehr ge
 wogen / endlich so halte ich dich für der fürnemsten vnd treff
 lichsten Obersten einen inn meinem Reich. Wo ich ein ander
 meinung von dir je gehabt hett/so wolt ich ja nicht gethan ha
 ben/was ich bishero gethan. So vil mein Edict des friedens
 antrifft/hab ich allzeit gewünscht/wünsch auch noch / das es
 vff das fleissigst gehalten werde: derwegen dann ich auch et
 liche verordente/in alle meine Reichs Prouinzen gesandt/die
 die sache richtig mächten. Die Königin mein Mutter ist ein
 zeugin dieses meines beuehls. Da streng die Königin an/ Also
 ist es/lieber Admiral: Du weißt selbst wol/das es war ist: Ja/
 antwort der Admiral/es seind verordente außgeschickt/ aber
 von der zal/die mich zum todt vnd strick verdamp/vñ 50. tau
 sent kron zuverehren für mein leben gesetzt haben. Da sagt
 der König/ So muß man andere die nicht verdacht seyen schi
 cken. Aber lieber Admiral / ich sehe das du zuhefftig redest/
 das mag dir vnd deinen wunden schaden. Dir ist ein wund
 zugefügt / mir ein schmerzen. Aber ich schwer bey Gottes
 todt/

todt / daß ich dise schmach dermassen rechnen will / daß der
 Nach gedächtnuß nimmer auß der Menschen gedächtnuß
 kommen soll. Da fieng der Admiral an: Gnedigster Herr/
 sagt er / der thetter dises zugefügten schadens / ist nit weit zu
 suchen / jedoch sag ich E. Maieestet vnderthenigst danck / daß
 sie sich erbietten mich zurechen. Die wirtin (sagt der König)
 vnd Laquay sind schon gefangen / vnd inn haufften gezogen/
 auch von mir Richter bestellt / die fleiß in erkundigung der sa-
 chen sollen fürwenden. Nach vollendung diser red / begert der
 König die kugel / damit der Admiral geschossen gewesen / zuse-
 hen / vñ für dē so an der thür stund / in ein winckel der kamer/
 daß er sie jm wise / die kugel war ärsine / da fragt er denselben
 erstlich / ob die wund sehr geblut hett / darnach ob der Admiral
 auch grossen schmerzen empfunden / er antwort alles was er
 gesehen vñ noch in gedächtnuß hett. Daruff der König sagt/
 er verwunder sich des standhafftigen vnd dapffern gemüts
 im Admiral / vnd gebott in demselben / er solt nit von jm wei-
 chen. Man hat aber spüren können / daß der König vff das/
 was der Admiral des Niderlendischen zugs halben geredt/
 gar nichts zu antwort geben. Vnd souil von dem / zwischen
 dem König vnd Admiral ergangenen gesprech : inn welchem
 ich verhoff / daß der gegentheil mit vns wol vberlein komme.
 Dann in der mutwilligen vnd schmällichen reden / hat er doch
 frey bekent / daß der König neben obgemelten Fürsten vnd
 Herrn beleitet / den Admiral besucht hab / vnd jme seine gut-
 willigkeit erklet / mit bitten / er soll sich in das Schloß (wel-
 ches sein wonung ist) tragen lassen. Was hett gutwilligers/
 freundlichs / herrlichs / von dem König dem Admiral wi-
 derfaren können / dann daß er jn besucht / vnd so freundlich in
 sein hoff geladen ? Wir wollen nun sehen / was kurze zeit dar-

nach sich zugetragen. Des andern tages kompt der Admiral
 vnnnd die seinen inn erfahrung / daß die Parisienser / das ist /
 sechsig tausent / des Admirals hefftigste feinde / vffrührisch
 seyen / vnnnd sich zur Wehr stellen : da begeren sie vom König
 vnnnd seinem Bruder / daß sie ihn etliche Kriegsleuth schicken
 wolten / so des Admirals Haus erwartt / damit / ob vielleicht
 das Volck ein vffruhr anfangen wolt / es durch ansehen der
 bestellten Königlichen Kriegsleuth abgehalten würde. Beide
 haben viel vnnnd herrliche zusage gethan / vnnnd dem Cossenio /
 Obersten vber des Königes Guarde beuohlen / das er etliche
 auß seinen Rott knechten zu sich nemen / vnnnd für des Admi-
 rals Thür wacht vnnnd hut halten solten. Nun sage vnserer
 Lasterer / erstlich / wann der Admiral den König vmbzubrin-
 gen gedacht gewesen / ob er sich auch inn des Cossenij trew-
 vnnnd gewalt begeben hett ? Darnach / wann der Admiral im
 sinn gehabt / das Schloß Loure einzunemen / vnnnd den Kö-
 nig darinn vmbzubringen / ob er die angebotne Herberg des
 Königs abgeschlagen hett ? ob er die angemute gelegenheit /
 seine that zuuerbringen verwegert hett ? Wann er gemeint
 gewesen den von Guise inn des Königes angesicht zuermor-
 den / vnnnd derhalben / wie dieser Lasterer fürgibt / vom Bett
 vffgestanden ist / seine stercke zuuersuchen / warumb hat er
 dann ein so gute gelegenheit die Sach zuuerbringen veracht ?
 Zu dem wann der Admiral vbels gethan / oder etwas das des
 tods werdt / begangen / ware er nicht damals gnug gefangen
 vnnnd verstrickt ? angesehen entweder seine wunden / vnnnd bey-
 nah tödliche franckheit / so ihn im Bett hielt / oder die besa-
 hung des Königs für dem Haus / vnnnd derselben fürgesetzten
 Cossentium. Aber es hat doch nicht ein nacht fürüber gehen
 können /

Können / als morgens der tag angehen wollen / vnd man ein
 zeichen beynah mit allen Glocken geben / ist jederman in der
 rüstung gewesen / vnnnd des Admirals Haus gestürmbt wor-
 den / wie dann der Jüngling von Guise (laut aller deren zu
 Hoff bekentnuß) darzu Oberster / aber der Cossomius für-
 gänger gewesen / der den ersten mordt im eingang des Hau-
 ses begangen / vnnnd nach dem er des Admirals Volck im an-
 dritt umbbrachte / hat er sich sampt dem Venuesio vnd andern
 Mördern hinauff inn des Admirals kammer begeben / vnnnd
 ihn mit einer Wehr durch die Brust erstochen / als denn des
 vmbgebrachten Körper zum fenster hinauß geworffen / vnd
 dem tobenden Pöbel zumesgen dargeben / da ist dem Körper
 erstlich / nach dem er des Haupts / Nasen / gemächt / ohren /
 finger beraubt / vnnnd drey tage (wie die histori zu Lyon ge-
 druckt außdeut) durch die kottechte strassen der Statt ge-
 schlept / alle vnehr vnnnd schmach angethan worden : bis er
 lezlich außser der Statt geführet / an ein Galgen mit ein
 strick ann ein fuß vffgehencckt worden. Was für grausam
 schreien / was für weinen / muß genug sein / solche grewlig-
 keit auszusprechen ? Demder König / die Königin / des Kö-
 niges zween Brüder / so viel Fürsten / Herrn / vnnnd Edelleut
 so viel ehre angethan hatten / daß sie ihn als ein krankten
 vnnnd verwundten Man heimbesuchten / vffs freundlichste
 trösteten / ein dapffern Obersten / vffrichtigen Mann / vnnnd
 getrewen Bürger nenten / der würde anders tages blu-
 techtig vnd gemesget / mit ein strick ann Galgen gehan-
 gen. Wo ist die Gottesfurcht inn Frankreich ? wo ist die
 Gerechtigkeit / wo der gemeine Glaub vnd trew / wo ist das
 ansehen des gethanen eydes ? wann der Admiral etwas
 vbelo

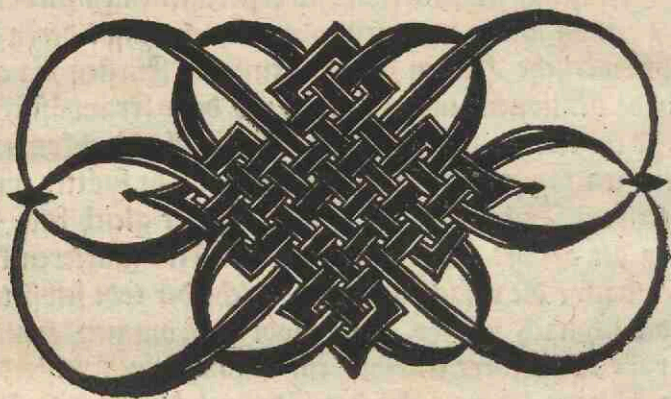
vbels gethan / ist er dann nit gnug beyder armen gefangen?
 ist er nit gnug durch des Cossenij besatzung verstrickt? ist er
 nit gnug mit der Statt Paris maurn vmbbringet gewesen?
 Warumb ward er dann nit vermöge aller vöcker recht an-
 geklagt / für das Gericht bracht / mit zeugen vberwisen/
 das er mit billichem vrtheil zum todt verdampft vnd derselb
 an jm volnzogen worden were.

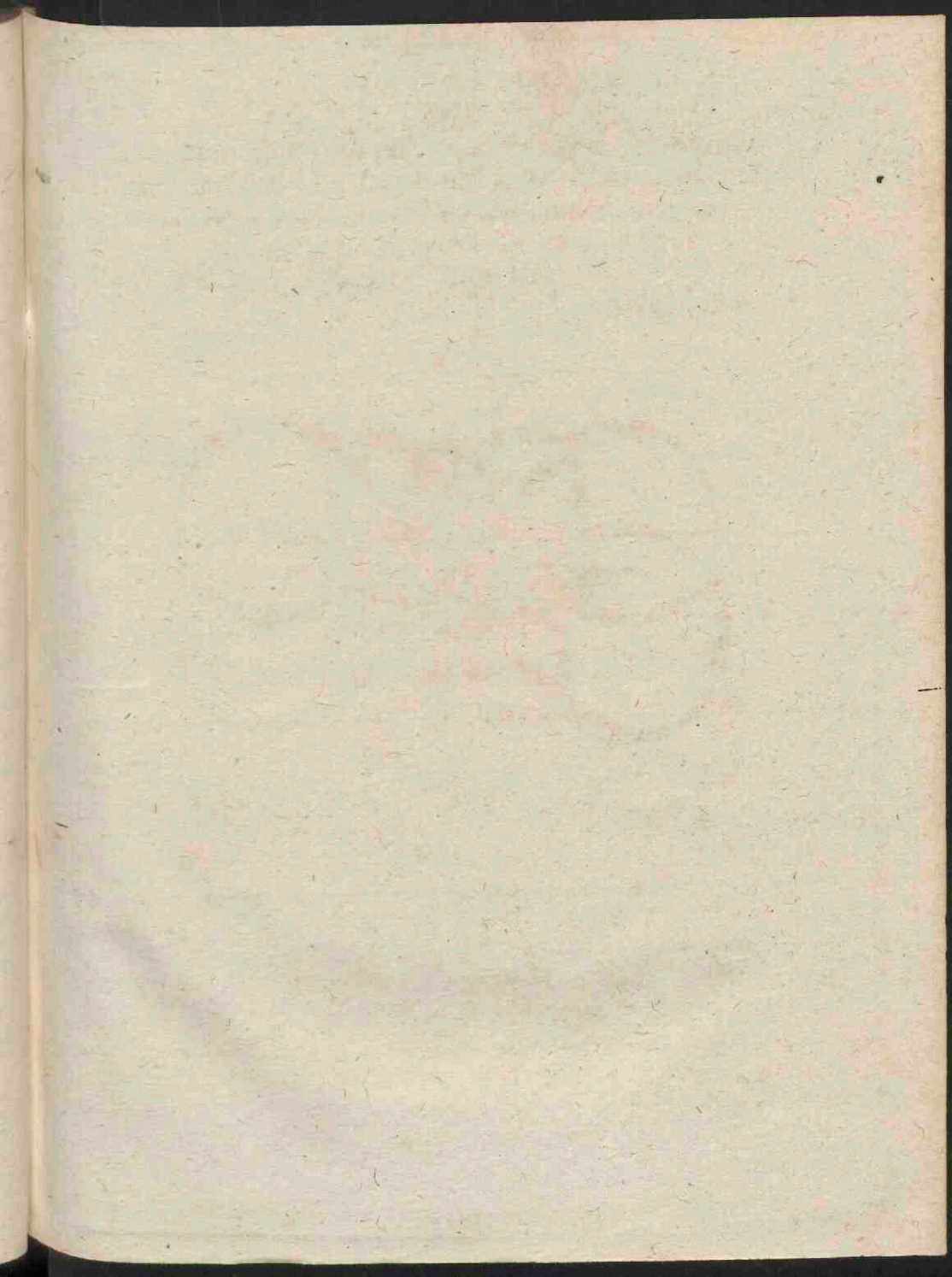
Aber damit wir den Admiral faren lassen / was ist das
 für ein Türckisch wütten / was für ein vnfinnigkeit / was für
 ein vnhilflich wildigkeit ist das / das des volcks greulichkeit mit
 des herrlichen Mans blutigen Körper noch nit gesettigt wer-
 den können / sondern / als ob es von demselben blut truncken
 worden / vnnnd von sinnen kommen / noch durch alle gassen
 vnd plätz der Statt gereuttet / vnd inn alle heuser der Religi-
 ons verwanten gefallen? keinem / er wehr gleich Mann oder
 Weib / Jung oder Alt / auch den kindern vnd andern fran-
 tzen nicht verschont? die blutende Körper / zun fenstern hin-
 auß geworffen / dieselbe wider mit kott vnd vnflat zugericht /
 in das wasser geschleiff / mehr als vierzig heuser / anderst
 nit / als ob ein Statt eingenommen were / geplündert / alles
 mit Rauben vnd morden verherget / vnd volgende tag gleich
 fals beynah inn allen Stetten ganges Franckreichs gesche-
 hen.

Was ist es aber / lesterer? Was woltstu / wann du gefrage
 würdest / hieruff bey den aller vffrichtigsten vnd dapffersten
 Memnern / der Schweizer Oberkeit / antworten? Wo wolt-
 stu hinauf mit deiner vertädigung? Wann dreyszig tausent
 Menschen billich vmbkommen sein / wann hundert taus-
 sent Geschlechter oder haushaltungen vnderdruckt vnd zer-
 stört worden / warumb zeugstu dann kein vrsach an? Was
 rumb

umb hat mann inn ganz Franckreich noch kein Rechtfertigung
 angestellt? Du tregst vns Bündnuß/ Gesellschaft/ vnd ich
 weiß nicht was für freundschaft an. Wo sind she grössere
 anzeigung/ zeugnuß/ zeichen/ pfandschafften/ einer freundschaft
 gegen einigen Menschen gewesen: als jüngst die ganze Welt
 gegen dem König von Navarra / Conde vnd Admiral gespürt hat?
 Darffstu noch von bündnuß reden? durch was für ein Gott
 müste man solehe bündnuß vnd Gesellschaften schweren vnd
 bestettigen? meinstu durch den / den du mit so viel meinyden
 verlest hast? deren die Schweizerische Herren / vnd Teutschen
 Fürsten / ja alle frembde Nationen zeugnuß geben: so dem
 Französichen Volck ein ewigen stecken anhencken: so alle
 Nachkommen zu ewigen tagen verfluchen werden. O ihr spötter
 vnd abgetriebene Daben / die ihr diesem Lasterer gleich seid /
 es ist inn der art des Todes oder des Henckers marteren keine
 schmach / die ursach des todts / nicht der todt selbst tregget
 die schmach vff ihr. Der Todt ist frommen Leuten ein ruhe
 vonn ihrer trübsal / ein anfang eines vnsterblichen seligen
 lebens. Ist der Admiral bluttig / so sindt auch mehr andere
 vnzehlbare Mörderer Christi bluttig. Es sindt zu zeiten (wie
 jener weißlich saget) der Hencker pein / nicht grösser / dann
 die plage der franckheiten. Die Propheten sindt gecreuziget
 worden / Christus ist auch gecreuziget vnd an das Creuz vnd
 Galgen angeschlagen worden / für welchem todt kein anderer
 schmehlicher todt damals hett erdacht werden mögen / wann
 nicht die ursach des todts / vnd nicht der todt selbst die
 schmach vff ihr trüge. Aber es ist das alte Sprichwort
 warhafftig / Einem standhafftigen Mann kan kein schmehlicher
 todt

widerfaren / noch auch einem / der sich vff Gottes barm-
herzigkeit verläßt / kan kein elender oder vnzeitiger todt
begegnen. Dann / wie die Schrifft saget / herrlich
ist für des HERRN angesicht der
todt seiner Heiligen.





A 1904432